

Meyer, Conrad Ferdinand: Der Rheinborn (1882)

- 1 Ich bin den Rhein hinaufgezogen
- 2 Durch manches schatt'ge Felsenthor,
- 3 Entlang die blauen, frischen Wogen
- 4 Zu seinem hohen Quell empor.

- 5 Dem hellsten Borne, weit und offen,
- 6 Darin ein Ruder weinumlaubt
- 7 Sich spiegle, wie ein heiter Hoffen,
- 8 Entspring' er leicht, hatt' ich geglaubt.

- 9 Ich klomm empor auf schroffen Stiegen,
- 10 Verwognen Pfaden, öd und wild,
- 11 Und sah mir ihn zu Füßen liegen
- 12 Als einen erzgegoßnen Schild.

- 13 Fernab von Heerdgeläut und Matten
- 14 Lag er in eine Schlucht versenkt,
- 15 Bedeckt von schweren Riesenschatten,
- 16 Aus Eis und ew'gem Schnee getränkt —

- 17 Hier jauchzt kein Senn, hier schallt kein Reigen.
- 18 In kurzen, dunkeln Wellchen geht
- 19 Der See. Hier wird die Welt zum Schweigen,
- 20 Wenn nicht ein Stein in Fall gerät —

- 21 Ein Sturz! Ein Schlag! Und aus den Tiefen
- 22 Und aus den Wänden brach es los:
- 23 Heerwagen rollten! Stimmen riefen
- 24 Befehle durch ein Schlachtgetos!